

Vorwort

In der Zeit zwischen Peter I. und Katharina II. war er der Einzige unter den Streitern für die Aufklärung, der sich durch Originalität auszeichnete. Er gründete die erste Universität. Besser gesagt, er selbst war unsere erste Universität.

A. Puschkin

Michail Wassiljewitsch Lomonossow, der am 8./19. November 1711 im Dorf Mischaninskaja im Archangelsker Gouvernement geboren wurde, war der bedeutendste und vielseitigste russische Wissenschaftler des 18. Jh. Neben seinem Beitrag zur Begründung der wissenschaftlichen Chemie trat er als Pädagoge, Sprachforscher und Dichter hervor, beschäftigte sich mit Mineralogie, Bergbau, Nationalökonomie und Bevölkerungsentwicklung und machte sich um die naturwissenschaftlich-geografische Erschließung seiner Heimat verdient. Er übte bestimmenden Einfluss auf die Gründung der ersten, heute nach ihm benannten Universität Russlands aus. An seine ihn prägende Studienzeit in Marburg und in Freiberg schlossen sich lebenslange enge Kontakte mit deutschen Gelehrten an. Lomonossows Name steht heute für die besten Traditionen im fruchtbringenden geistigen Austausch zwischen Deutschland und Russland.

Mit dem vorliegenden Heft dokumentieren wir eine zweitägige Konferenz, zu der die DAMU am 18. und 19. Juni 2011 aus Anlass des 300. Geburtstages Lomonossows in die Bergstadt Freiberg eingeladen hatte. Mit der Konferenz beteiligte sich der Verein am offiziellen Programm des Deutsch-Russischen Jahres der Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/12. Am ersten Konferenztag fand im historischen Senatssaal der Technischen Universität Bergakademie Freiberg (TU BAF) ein Seminar statt, in dem russische und deutsche Referenten sowohl die Geschichte des Aufenthalts Lomonossows in Deutschland als auch sein wissenschaftliches und kulturelles Erbe beleuchteten. Zur Eröffnung des Seminars wurde ein „Lomonossow-Preis“, den die DAMU aus Anlass des Jubiläums ausgelobt hatte, an Philipp Herold für seine Diplomarbeit am Institut für Bergbau und Spezialtiefbau der Bergakademie verliehen. Die Laudatio hielt deren ehemalige Rektor, der heutige sächsische Staatsminister der Finanzen Prof. Dr. Georg Unland. Der Tag klang mit Walentina Wladislawlewas mehrteiligem Dokumentarfilm „Der Stern Lomonossows“ aus. Ein Exkursionsprogramm am zweiten Tag bot eine Untertageführung in der Schachtanlage Reiche Zeche, einen Besuch der terra mineralia der TU BAF im Schloss Freudenstein und eine Besichtigung des Freiburger Doms St. Marien mit der Goldenen Pforte, der Tulpenkanzel und dem Grab Abraham Gottlob Werners.

Im Folgenden dokumentieren wir einen Teil der Seminarvorträge, ergänzt durch weiterführende Beiträge und Materialien, so eine Zusammenfassung der Diplomarbeit des Lomonossow-Preisträgers und einige Bildeindrücke von der Veranstaltung.

Unser Dank gilt allen Referenten der Konferenz und alle Autoren dieses Heftes. Für ihre freundliche Unterstützung bedanken wir uns bei der TU Bergakademie Freiberg, insbesondere bei Rektor Prof. Dr. Bernd Meyer, bei Dr. Norman Pohl, Dr. Jörg Zaun und Jens Kugler vom Institut für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte, bei Dr. Sabine Schellbach, Cornelia Riedel, Jana Schulze-Rehagel und Annett Wulkow von der Universitätsverwaltung. Wir danken der Bergstadt Freiberg, insbesondere Oberbürgermeister Bernd-Erwin Schramm, Knut Neumann und Cornelia Hünert, den Musikerinnen Anna Fritsch (Violine) und Daria Hryniv (Klavier), dem Fotografen Eckardt Mildner sowie dem Dolmetscher Roman Bannack und ebenso dem Internationalen Büro des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, wo die Fäden für das Deutsch-Russische Jahr der Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/12 zusammenliefen.

Andreas Förster
Berlin, im Oktober 2011

